

Tages-Programm.

- Nachdruck verboten. -

- 8. Januar. Stadttheater: Ab. 7 1/2 Uhr „Die Amerikaner“...
10. Januar. Stadttheater: „Eva“...
11. Januar. Stadttheater: „Wie Klein-Eise das Christkind suchen ging“...
12. Januar. Im Auditorium 18 des Seminarsgebäudes...
13. Januar. Ab. 8 Uhr IV. Sinfoniekonzert des Halleischen Stadttheater-Orchesters...
14. Januar. Ab. 8 Uhr „Die drei Degen“, Paradeplatz...
15. Januar. Ab. 8 Uhr „Die drei Degen“, Paradeplatz...
16. Januar. Co. Vereinshaus „Kronprinz“ Vortrag des Herrn Geh. Med. Rat Prof. Dr. Bente zum Besten des Vereins zur Armen- und Krankenpflege.

Kritiken, die sie in der Presse erfahren haben, die Verhandlungen, die sich in den Parlamenten daran knüpfen, die steten Mißfolge der Regierungsvorsetzer bei den Versuchen, das Verhalten der Militärbehörden zu verfertigen und schließlich die unangeneimen, aufsehenerregenden Prozesse, die sich öffentlich vor bürgerlichen Gerichten abspielen, haben den Militär-Ehrengerichten vielfach den Nimbus genommen, der sie früher umgab. Und was früher niemand auch nur anzudeuten gewagt hätte, wird jetzt von zahlreichen Stimmen gefordert: Kemeur der Ehrengerichte. In dem Besitze in mungen und ihrer Handhabung. Angesichts der Vorkommnisse der letzten Zeit sollte die maßgebende Stelle endlich einen dahingehenden Schritt tun.

Die neue Broschüre macht gleich im Vorwort der obersten Militärbehörde den Vorschlag, daß sie unbefugt auch über die verabschiedeten Offiziere Disziplinargewalt ausüben will und daß sie hierzu die Unterstellung der uniformierten Offiziere a. D. unter die Ehrengerichte und die ehrengerichtliche Verordnung selbst benützt, sowie daß sie dem Bezichtigten dieser Offiziere auf die Uniform mögliche Schwereitigkeiten bereiten will. Der Verfasser wirft der Behörde Mangel an gutem Willen vor, die berechtigten Interessen der verabschiedeten Offiziere bezüglich ihres Ehrenstandpunktes zu berücksichtigen. Das behauptet er nicht allein, sagt der Verfasser, sondern er beweist es auch in seiner Broschüre. Der durch die Entsehung des Kammergerichts im Gedächtnis-Prozess und durch deren Nichtbeachtung seitens der Militärbehörde akut gewordenen Frage über die Rechtsgültigkeit des Bezichtigtes auf die Uniform ist in der Broschüre eine eingehende Darstellung gewidmet. Sie ist um so interessanter, als sich der Kriegsgesetzminister v. Seegering in den letzten Reichstagsverhandlungen trotz zweimaliger Aufforderung des für den Bezichtigten bekräftigten Obersten Hügel zu einer Verneuerung hierüber bis jetzt nicht bewegen ließ.

In ihrem zweiten Teil behandelt die Broschüre die der Besserung durchaus bedürftigen Verhältnisse der Pensionäre. Allgemein bekannt ist, daß unter den altpensionierten Offizieren noch viele sind, welche die Lebenslage mitgemacht haben. Nur wenige Militärs wollen aber, daß diesen Pensionären, welche das Reich miterkämpften und aufhauften, vom Reich mit geringeren Pensionen bezahlt wird als den Neupensionierten, die später und deshalb nur im Frieden dienten. Der Verfasser meint, die Umarbeitung eines Gehaltsvertrages, welcher diese Ungleichheit beseitigt, würde der Regierung wenig Mühe machen und die Begründung könnte sich auf wenige Worte beschränken. Die Broschüre wird auch über den Kreis der direkt Beteiligten hinaus lebhaftes Interesse erwecken.

Theater und Musik.

Vom Schauspiel am halleischen Stadttheater.

Zur Neueinstudierung der „Generalsede“.

Seit einer Reihe von Jahren wird über das Schauspiel des halleischen Stadttheaters Klage geführt. Vor zwei Jahren, als der Direktionsstuhl neu neuem zu belegen war, erhoben sich die Stimmen mit Macht, und man forderte eine neue Direktion. In Anbetracht der außerordentlichen Verdienste aber, die sich die Direktion Richards im Laufe der Jahre um die Oper erworben hat, ließ es die Stadt für ein paar Jahre noch einmal beim alten. Das Stadttheater hatte die Unzufriedenheit halbes mit dem Schauspiel zur Genüge gesehen. Man durfte hoffen, daß sie sich die vielen Klagen zu Herzen nehmen und eine Veränderung einleiten lassen würde. Die Stadt setzte eine Deputation ein, die über dem Theater wachen sollte. Der Gagenetat wurde erhöht. Das Neue Theater schloß seine Pforten. Wer Schauspiel sehen wollte, war fortan auf das Stadttheater allein angewiesen.

Unser Hoffnungen aber haben sich nicht erfüllt. Mit dem Schauspiel in Halle wurde es schlimmer denn je. In der Saison 1912/13 haben wir bisher lo wenig Erfreuliches zu sehen bekommen, daß weite Kreise damit begannen, das Schauspiel gänzlich zu meiden. Schwarz hat an drei Abenden gekostet. Herbis „Gudrun“ wurde gegeben, und in einer Matinee spielte ein fremdes Ensemble Borngräbers „Erie Menschen“. Das war aber auch alles. Keine großen, sorgfältig einstudierten Klassikerrollen, keine Gattspiele! Was das Jahr an neuen Stücken brachte, wurde übersehen. Ernste, wenn auch nicht ganz wertvolle Dramen, die selbst an den kleinsten Stadttheatern aufgeführt wurden, bekam

man in Halle nicht zu sehen. Wenn Kräfte unsere Stadt verlassen, so wurden neue Mitglieder engagiert, die weniger leistungsfähig als ihre Vorgänger. Die neuen Aufführungen, die das Repertoire bildeten, waren höchst einstudiert, ebenso die Klassikerrollen. Nachdem das Stadttheater einen Monat lang gar keine Premiere herausbrachte, war für letzte Woche endlich die Erstaufführung des Lustspiels „Die Generalsede“ von Stourmonec angelegt. Die Vorstellung schlug dem Jahr den Boden aus. Publikum und Presse waren in gleicher Weise empört über eine derartige Vorstellung und aus den Kreisen der Stadttheaterdeputation schiedte man sich an, sich beschwerdeführend an den Magistrat zu wenden. Schleunigst bekannte sich die Direktion des Stadttheaters zu ihren Sünden und versprach, das Lustspiel neu einzustudieren.

Und jetzt und neu gepöbelt wurde es gestern zum erstenmal gegeben und siehe da, es ging. Darüber, daß für diese Saison Damen engagiert sind, deren Können für ein halleisches Stadttheater nicht ausreicht, kommen wir natürlich nicht hinweg. Im übrigen aber war die Aufführung flott und lustig und gab in humorvoller Weise das wieder, was Stourmonec beabsichtigt. Sie war Gelegenheit geboten zu zeigen, wie stark und unmissig seine Regie ist. Die Damen Usterberg, Salig, Brandow und die Herren Hofer, Sieg, Thies, Braune, Jahrenbach spielten gewandt und flott. Stahlberg als oitpreussischer Offizier brachte famose Nuancen auf die Bühne. Für die Gewandung der Offiziersdamen und der Offiziere dagegen dürfte mehr Geschmack verwendet werden.

Wir wollen hoffen, daß jetzt nicht wieder in das alte Jahresschema eingelenkt wird, daß sich die Personal- und vor allem die Repertoireverhältnisse endgültig bessern, daß die literarisch interessanten Stücke des Jahres auch in Halle gegeben werden, daß den Regisseuren die Möglichkeit geboten wird, ausreichende Proben abzugeben. Erfüllt die Direktion die Hoffnungen nicht, denn wird sich die Stadt eben genug tun sehen, gewaltsame Maßregeln zu ergreifen. Willst das Stadttheater das Schauspiel dagegen mit Liebe, dann darf die Direktion der vollsten Unterstützung der Stadttheaterdeputation, des Publikums und der Presse sicher sein.

Martin Fechtwanger.

Sudermanns „Der gute Ruf“.

Sudermanns neues Schauspiel „Der gute Ruf“ erlangt Dienstag bei seiner Aufführung im Deutschen Schauspielhaus zu Berlin einen durchschlagenden Erfolg. Das Stück ist ungemein spannend und raffiniert gearbeitet, ein Kunstwerk ist es nicht. Darin ist sich die gesamte Berliner Presse einig. Am selben Abend erlebte das Stück am Münchener Schauspielhaus seine Erstaufführung. Hier mißte sich in dem Applaus noch starker Widerspruch. Wir werden auf das Stück noch zurückkommen.

Bühnenchronik.

„Der Raubritter“, die Komödie von dem Ungarn Ludwig Birta, die in den Münchener Kammerspielen bei ihrer Aufführung einen großen Erfolg erzielte, wurde inzwischen vom Kleinen Theater in Berlin und von mehr als 40 anderen deutschen Bühnen zur Aufführung erworben.

Kammerjäger Union Schott 4. Der einst viel gefeierte Selbstenor, Großherzog, Mecklenburgische Kammerjäger und Hauptmann a. D. Anton Schott, der besonders in „König“, „Lehengrin“ und „Lannhärt“ glänzte und Gattspiele in ganz Europa und Amerika gab, ist in Stuttgart im Alter von 86 Jahren gestorben.

„Lautenbeschriftungen“...
über 34.000 ähnlich lautende schriftliche Anerkennungen!

Disziplinierung oder Furlage für die verabschiedeten Offiziere.

Berlin, 6. Januar.

Mit der Handhabung der Militär-Ehrengerichte beschäftigt sich eine Broschüre, die in dem Verlage von Max Steinbach in München erschienen ist und die den Titel führt: „Disziplinierung oder Furlage für die verabschiedeten Offiziere“. Verfasser ist der Oberstleutnant a. D. Gustav Graef. Die Fälle, in denen Offiziere sich genug tun sehen, zur Rettung ihrer angegriffenen Ehre die Öffentlichkeit anzuklagen, wehren sich in der letzten Zeit in ganz bedenklicher Weise. Da sind die Fälle König, Hügel, v. Wallmenich, Gähde, Graf Rhode, Negroski, Berger, v. Wolf, v. Wartenberg, Knittel, v. Ehrhardt und jetzt wieder Graef. Alle diese Fälle haben nicht zur Hebung des Ansehens der Ehrengerichte beigetragen. Beisprechungen und

Grenzenlos billige Preise für Seiden-Plüsch-Mäntel, Kostüme, Blusen, Ulster-Mäntel, Abend-Mäntel :: Kinderkleider u. Jacketts. Inventur-Ausverkauf M. Schneider HALLE a/S. 78 Pabst auf alle Waren. 817-819, Straßse 94. Man muss die Auslagen gesehen haben, um einen Begriff der Billigkeit zu bekommen. Umlausch gestattet.

Kunst und Wissenschaft.

Frank Wedekind und die Politik.

Wie die „Berliner Redaktion“ erzählt, hat Frank Wedekind in Verbindung mit Erich Mühsam in München einen „Welt-Parlamentsverein“ gegründet. Frank Wedekind steht auf dem Standpunkt, daß alle politischen und sozialen Schwierigkeiten erheblich besser zu lösen wären, wenn sie international von einem Parlamente erledigt würden, das sich aus Vertretern aller Nationen zusammensetzt, und in deren Hände die entsprechenden Machtbefugnisse gelegt sind.

Wedekind und Mühsam fordern zum Beitritt zu diesem „Weltparlamentsverein“ auf, und wie wir hören, wird Frank Wedekind demnächst auch in öffentlichen Vorträgen für seine rechtlichen Ideen Propaganda machen.

Millionenstiftung für die Pariser Universität.

Der Pariser Hochschule ist schon eine überaus reiche Spende zuteil geworden. Die Stifterin ist eine ebenso wohlhabende wie den Wissenschaften freundliche Dame, die Marquise Arconati Visconti. Sie hat schon im Jahre 1911 der Universität eine halbe Million Frank gestiftet und jetzt die gleiche Summe hinzugefügt. Mit dem Betrage wird ein glänzend ausgestattetes Institut für Geographie errichtet werden, dessen Portal die folgende Aufschrift tragen soll: „Gründung der Marquise Arconati Visconti, geborene Paprat.“ Das neue Institutsgebäude wird in der Rue Pierre-Curie errichtet werden, wo sich bereits die Institute für Chemie und Oceanographie befinden, und wo jetzt auch das Kaduminstitut der Universität erbaut wird.

Professor Kap 4. Der Weimarer Landshäufner Prof. Karl Kap ist im 44. Lebensjahre in Jena an den Folgen einer Operation gestorben.

Prof. Kintelin 7. In Basel ist der ordentliche Professor der Mathematik an der dortigen Universität Dr. Hermann Kintelin im Alter von 80 Jahren gestorben. Er war Mitglied des Großen Rats und des Nationalrats.

Gerichtsverhandlungen.

Schwurgericht.

Salle a. S., 7. Januar.

In der heutigen (zweiten) Schwurgerichtssitzung stand die 19jährige ledige Köchin Anna Bösel aus Eisleben unter der Anklage der

Rindesötung.

Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Am 25. Oktober v. J. gebar die Angeklagte in Königsberg in Preußen, wo sie damals in Stellung war, ein Kind, das sie gleich nach der Geburt tötete. Sie reichte dann zu ihren Eltern nach Eisleben zurück und nahm die Kindesleiche in einem Reiseforb mit. Den Korb hielt sie in der Wohnung eines Verwandten unter. Nach mehreren Tagen verriet der auffallende üble Geruch den grausamen Inhalt des Korbes.

Vor dem Schwurgericht war die B. unter Tränen gestanden und bejahte alle. Die Geschworenen billigten die milderen Umstände zu. Das Gericht erkannte auf das geringste für Rindesötung zulässige Strafmaß von zwei Jahren Gefängnis und rechnete acht Wochen der Unteruchungshaft auf diese Strafe.

Strafkammer.

Salle a. S., 7. Januar.

In dem bei Weimar gelegenen Jagdrevier des Amtmanns Lehmann wird sehr viel gewildert. Auch am frühen Morgen des 19. September v. J. wurden in der zum Revier gehörenden Plantage wieder Schiffe geschötzt. Die sofort angestellten Nachforschungen hatten noch kein bestimmtes Ergebnis, lenkten aber starken Verdacht auf zwei Söhne des Gutsherrn Böbold in Weimar, den 18jährigen Landwirt Otto D. und den 19jährigen Maschinenradfahrer Walter D. Beide kamen zu sehr früher Zeit aus einem Folge, das ihrem Vater gehört und mit in dem Weimarer Jagdrevier liegt. Der Förster aus Kapnitz suchte im Laufe des Tages dieses Holz ab und fand darin, unter Reihung, zwei Rehe. Die, die offenbar schon vor längerer Zeit geschossen waren, und dann auch noch einen Fuchs geschossen waren. In der Nacht legte sich der Förster in dem Folge auf die Dauer. Er sah endlich zwei Männer herankommen und mit Streichhölzern nach etwas suchen. In der Nähe des Revieres der Rehtigen rief der eine plötzlich: „Da liegen sie ja!“ Der Förster sprang jetzt empor, die beiden ergriffen aber schleunigst die Flucht und entkamen. Doch will er in dem einen mit aller Bestimmtheit Otto D. erkannt haben. Eine Sausuchung in der Wohnung der Brüder förderte Jagdgewehre und anderes Verdächtige zutage.

Beide betritten lebhaft, gewillt zu haben. Das Schwabinger Schöffengericht hielt sie jedoch für hindernis überführt und verurteilte sie zu den empfindlichen Strafen von je vier Monaten Gefängnis.

Die Höhe des Strafmaßes wurde damit begründet, daß die beiden in guten Verhältnissen lebten und daher doppelt abgemessert handeln, wenn sie wilderten; offenbar hätten sie das aber sogar öfter getan. Auch wegen der Säufligkeit von Wildbildei in Weimar Revier sei ein abstrahierendes Beispiel recht nötig. Gegen das Schöffengerichtsurteil legten beide Brüder Berufung ein und verfürchten auch vor der Strafkammer, anknüpfend zu sein. Auf Grund der umfangreichen Beweisaufnahme, zu der 11 Zeugen ge-

laden waren, hielt sie jedoch das Berufungsgericht ebenfalls für voll überführt. Immerhin hatte ihre Berufung den Erfolg, daß mit Rücksicht auf ihre Jugend die Gefängnisstrafen in Geldstrafen von je 300 Mark umgewandelt wurden.

Schöffengericht.

Salle a. S., 7. Januar.

Rotgus unter Altsien.

Das Rotgus Krügershall bei Teufenthal verkaufte am 1. Oktober v. J. eine größere Menge Altsien an einen hiesigen Altsiändler. Dieser beauftragte einen Angestellten, den Handlungsgehilfen Fritz W., mit dem Abholen der Ladung. W. fragte beim Verladen den Betriebsführer des Werkes, ob auch Rotgus mit abgeben werde. Der Betriebsführer verneinte das aber für diesmal. Trotzdem fand W. kein Arg dabei, als ihm der Maschinenmeister Otto Zahn zwei Säcke mit Rotgus anbot. Er nahm sie ihm für 30 M. ab und hindigte ihm auch diese Summe sofort ein, während der Kaufpreis für die Altsienhandlung an das hiesige Bauhaus des Werkes zu zahlen war. Ein bei dem Altsiändler beschäftigter Arbeiter, den W. mit zum Verladen genommen hatte, bemerkte jedoch, daß Rotgus in den zwei Säcken war; auch forderte ihn W. unwillig auf, die Säcke doch nicht so auffällig zu tragen. Als er nun wenige Stunden darauf von W. aus einem anderen Anlasse entlassen wurde, verriet er aus Mangel dem Betriebsführer des Werkes seine Wahrnehmung. Dieser ließ sofort nachforschen und entdeckte die zwei Säcke, die fortgesetzt bei der Altsienhandlung versteckt waren. Ihr Inhalt war nicht bloß 30 Mark, sondern 100 Mark. Der Maschinenmeister Zahn wurde darauf sogleich entlassen und außerdem noch wegen Diebstahls angezeigt. Vor Gericht gab er zu, sich den Rotgus widerrechtlich angeeignet zu haben. Der wegen Hehlerei mitangeklagte W. bestritt dagegen, sich schuldig gemacht zu haben. Er behauptete u. a., die Frau seines Chefs habe ihm den Auftrag gegeben, er solle beim Verladen des Altsiens auch einige Säcke vom Maschinenmeister mit annehmen und diesen sofort bezahlen; die Sache lie in Ordnung, der Maschinenmeister habe schon öfter etwas mitzugeben gehabt. Zahn stellte entsetzt in Abrede, schon öfter so gehandelt zu haben; der entdeckte Fall sei wirklich der einzige. Das Schöffengericht fand W. lo quod der Hehlerei wie Zahn des Diebstahls schuldig und verurteilte beide zu je fünf Tagen Gefängnis.

Verurteilung eines Landtagsabgeordneten.

h. Dessau, 7. Jan. Von der dritten Strafkammer des hiesigen Landgerichts wurde heute der tonerwachte Landtagsabgeordnete Oberamtmann Louis Meißner aus Tönitz wegen Verleitung zum Wehrde zu 1 Jahr Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Die Einigung im Deutschen Wandervogelwesen.

Göttingen, 6. Januar.

Für die Wandervogelbewegung in ganz Deutschland bedeuten die Verhandlungen, die gestern und heute hier zwischen den Vertretern aller deutschen Wandervogelverbände gepflogen wurden, einen Markstein. Denn diese Verhandlungen haben das große Werk der Einigung zwischen den verschiedenen deutschen Wandervogelverbänden nahezu vollendet.

Schon seit längerer Zeit behandelte die W.V.G., alle Wandervogelverbände, besonders den Bund Altwandervogel (A.W.V.) und den Wandervogel, Deutschen Bund für Jugendwanderungen (D.B.), zu einem zu verschmelzen. Zu dem Zwecke ist bereits im Sommer der Wandervogel, Bund für deutsches Jugendwandern, eingetragener Verein (G.V.), in das Vereinsregister eingetragen worden. Heute hielt nun der D.B. eine Hauptversammlung hier ab, die aus allen Teilen Deutschlands besucht war. Es hatten sich weit über 100 Wandervogel eingeladen. Nach kurzer Verhandlung beschloß die Versammlung, den D.B. aufzulösen und dem G.V. beizutreten. Da sich eine Reihe von Gauen und Ortsgruppen des A.W.V. auch bereit erklärt hatte, dem G.V. beizutreten, so konnte in der sich unmittelbar anschließenden Versammlung des G.V. der neue Vorstand aus beiden Gruppen gewählt werden. Bundesleiter wurde Sanitätsrat Dr. König (Frankfurt a. M.). Weitere Vorstandmitglieder wurden Soolmann (Osnabrück), Weber (Göttingen), Ralor Schauberg (Braunschweig), Dr. Ludwig (Mühlheim a. d. Ruhr), Dr. Brinkmann (Eggen), Krause (Osnabrück), Sievers (Leipzig), Dr. Pöter (Magdeburg) und Frau Dr. Pöter (Göttingen). Die trennenden Punkte zwischen dem A.W.V. und dem D.B. sind nun allen Sinnen weg. Der A.W.V. will, daß auf der Fahrt der Wandervogel der Alkohol möglichst gemieden werden soll, während der D.B. den Alkohol auf allen Veranlassungen völlig unterlag. Der D.B. wiederum behauptet, daß gemeinliche Wandern von Knaben und Mädchen, während der A.W.V. das nicht dulden will. Die erste Frage schied heute aus. Zur zweiten Frage wurde folgender Antrag angenommen: „Knaben und Mädchen wandern getrennt. Dort, wo gemischte Wandern in Frage kommen, muß der örtliche Elternverein die Befugnis hierzu bei der Genehmigung nachsuchen, die diesen Antrag unter Mitteilung ihres eigenen Beschlusses der Bundesleitung zur endgültigen Entscheidung vorlegt. Die Befugnis zur Veranstaltung gemischter Fahrten kann von der Bundesleitung jederzeit unter Angabe von Gründen zurückgezogen werden. Führer und Führerinnen gemischter Fahrten bedürfen einer besonderen Befugnis von Bundes wegen, die jederzeit unter Angabe von Gründen an die Genehmigung zurückgezogen werden kann. Es wird erwartet, daß die Gegenüber von gemeinsam wandernden Herden nicht aufgelöst werden, in denen das gemeinsame Wandern

von Knaben und Mädchen als nicht im Interesse der Wandervogelbewegung angesehen wird.“ Ein Teil des A.W.V. will nun trotzdem selbständig bleiben, sich aber als korporatives Mitglied dem G.V. anschließen. Der amnestierte Leiter des A.W.V., Professor Hentel (Göttingen), erklärte, daß die Gauen Niederdeutsch, Mitteldeutsch und Westfalen dem A.W.V. treu bleiben wollten. Der Vorstand wurde nun beauftragt, dem A.W.V. die Bedingungen zu stellen, unter denen er als korporatives Mitglied dem G.V. beitreten kann. Darüber wird dann der A.W.V. in seiner in 14 Tagen stattfindenden Versammlung sich schlüssig machen. Der Mitgliedsbeitrag wurde auf jährlich 80 Pf. und für den Bezug der Verbandszeitung auf 1,20 M. festgelegt. Die Geschäftsstelle des G.V. befindet sich in D s n a b r u d.

Geschäfts- und Termin-Kalender.

- 10. Januar. Burglenitz u. Wittenfeld: Rent- und Forstverwaltung, mittags 12 Uhr an der Fiegelei Mühlbed (Verpachtung von ca. 5 Morgen Wiese bei Mühlbed (Aue) und einiger Waldgrundstücke.
- 11. Januar. Wankenburg (Harz): Stadtmagistrat, nachm. 4 Uhr Verpachtung des hinter der Badoanstraße Ebe belegenen Städt. Waldgrundstücks vom 1. April 1913 auf 6 Jahre.
- 13. Januar. Weiskensfeld: Kreisrichter Louis Heber, vorm. 10 Uhr freiwillige Versteigerung eines betriebsfertigen Kinotheaters (Zentral-Theater).
- 14. Januar. Rantinselle (Schwarzburg-Rudolstadt): Forstei, vorm. 10½ Uhr an der Kainelanne Brennholzverkauf (ca. 143 Am. Kadelholz-Stöße und ca. 635 Kadelholz-Ressig).
- 15. Januar. Wietshorndorfen bei Sangerhausen: Gemeindeversteigerung, nachm. 2 Uhr in der Gemeindegasse, Verpachtung des Gemeindegartens auf 4 Jahre.
- Sangerhausen: Konkursverwalter Egner, Verkauf einer Konkursmasse bestehend aus Weiß- und Kurzwaren, sowie Volumenten.
- Ellnau i. Thür.: Stadtmagistrat, vorm. 12 Uhr im Rathaus, Zimmer 5, Verpachtung der Ratskellerwirtschaft auf 6 Jahre vom 1. April 1913.
- Waldenried: Oberförster, vorm. 10 Uhr im Krämigen Gutsbau zu Forst, Versteigerung von Brenn- und Stammholz und 20 Kubeln Stodholz zur Selbstverwertung (Kiefern).
- Söllthau bei Wittenberg: Oberförster, vorm. 10½ Uhr im Goltshof zum „Deutschen Kaiser“ in Söllthau Brennholzversteigerung aus dem Einschlag 1911/12 und dem neuen Einschlag (Kiefern, Buchen, Birken, Erlen, Eichen, Fichten).
- 15. Januar. Braunshweig: Amtsgericht, vorm. 10½ Uhr, Zimmer 78, Zwangsversteigerung des Grundstücks Nr. 2800 b in Braunshweig, an der Taschenstraße.
- Waldenried: Amtsgericht, vorm. 9½ Uhr, Zimmer 2, Zwangsversteigerung des Hausgrundstücks Nr. 98 in Waldenried.
- Trauhau bei Wittenberg: Nachm. 3 Uhr im Goltshof zur Stadt Malland, Verpachtung der Gemeindegasse auf 6 Jahre.
- Randorf bei Merseburg: Jagdvorsteher, nachm. 3 Uhr im Städt. Katholischen Goltshof Verpachtung der Gemeindegasse.
- Altenrode bei Braunshweig: Jagdvorsteher, Verpachtung der Gemeindegasse auf 6 Jahre.
- Großpöten in Anh.: Nachm. 2 Uhr im Rittschloß Goltshof Verpachtung der Gemeindegasse vom 1. März 1913 ab.
- Halle: Hettfelder Eisenbau, vorm. 10 Uhr Verpachtung des in der Nähe des langen Teiches in Kietelbörner Flur gelegenen Grundstückes auf 6 Jahre.
- Marisfeld: Eisenhütte Rittergutverwaltung, nachm. 1 Uhr in der Zeitzischen Gastwirtschaft in Marisfeld, Rundholzversteigerung aus dem Einschlag 1911/12 (Hef. und hiesige Baumstämme und Blöcke).
- 5. Februar. Seiffen: Amtsgericht, vorm. 11 Uhr an der Gerichtsstelle, Zwangsversteigerung des Hausgrundstücks Nr. 14 in Burgdorf, hinter der Bahn, nebst Hausgarten.
- Braunshweig: Amtsgericht, vorm. 10 Uhr, Zimmer 22, Zwangsversteigerung des Hausgrundstücks in Braunshweig an der Frankfurterstr. Nr. 4576.

Vermischtes.

Mordtaten.

Kiel, 8. Jan. An der Lebensauer Hochbrücke wurde gestern mittags ein 17jähriger junger Mann mit zertrümmertem Schädel tot aufgefunden. Die Leiche war im Sande vergraben. Es liegt ungewissheit ob er d. mor. Ein Polizeihund verfolgte die Spur des Täters bis zu einer Arbeiterbaracke bei Knoop.

Köln, 8. Jan. Auf der Bahnstraße Mühlheim-Schlebusch ist die Leiche einer 45jährigen Arbeiterfrau mit abgetrenntem Kopfe gefunden worden. Die Polizei entdeckte in der Nähe auf einem Felde eine große Blutlache. Angehend liegt auf d. r. d. mor. Es wird angenommen, daß der Täter die Leiche auf das Bahngelände geschleppt hat, um die Spur zu verwischen.

Ein ausgewachsener Ochse

gibt nur ungefähr 10 Pfund Liebig's Fleisch-Extrakt! Berechnen Sie daran einmal, was das Pfund kostete, wenn es aus dem Fleisch des teuren inländischen Viehes hergestellt würde! „Liebig“ ist reine eingedickte Bouillon und enthält somit die wertvollsten Stoffe des Fleisches. Wenn man beispielsweise Gemüse, Hülsenfrüchte, Reis usw. mit einem Zusatz davon bereitet, so erhalten sie dieselben Eigenschaften, wie wenn sie mit frischem Fleisch zusammen gekocht wären. Rechnende Hausfrauen werden darin den Weg zur zweckmäßigen, aber wohlfeilen Ernährung entdecken! Die kleinste Packung von Liebig's Fleisch-Extrakt („Liebig-Kugeln“) kostet nur 25 Pf. Kaufen Sie kein Produkt, das Ihnen als „Ersatz“ angepriesen wird, sondern verlangen Sie ausdrücklich

Liebig's Fleisch-Extrakt

